

„Keim“-Städte im frühmittelalterlichen Masowien (10.–12. Jh.)

Marek Dulinicz (†)

Zusammenfassung:

Nach den Krisenzeiten des 5. bis 7. Jahrhunderts entstanden im mittelalterlichen Masowien in den besiedelten und wirtschaftlich entwickelten Gebieten erste stadtartige Siedlungen. Einige von ihnen entwickelten sich aus Burgzentren des 10. bis 12. Jahrhunderts, während andere in neu bewirtschafteten Regionen ohne Vorgänger entstanden. Eine frühe Stadt (Proto-Stadt, Stadt-Burg) sollte folgende Kriterien erfüllen: 1. als Produktions- und Handelszentrum fungieren, 2. ein Verwaltungszentrum und politischer Mittelpunkt sein, 3. eine Militär-funktion haben, 4. als Religionszentrum eine Rolle spielen und 5. eine ethnisch differenzierte Bevölkerung aufweisen.

Zu den sog. „Keim“-Städte gehörten vor allem Płock, Włocławek, Czersk und Chełmno. Sie lagen alle an der Weichsel und erfüllen alle oben genannten Voraussetzungen einer Stadt. Es unterliegt keinem Zweifel, dass auch die Stadt Łęczyca eine bedeutende Rolle spielte. Sie lag auf dem wichtigen Handelsweg, der von Masowien und auch von der Rus nach Großpolen führte und zugleich eine große Bedeutung in der Militärstrategie besaß. Auch das an der Weichsel gelegene Sieciechów könnte von Bedeutung gewesen sein. Ähnliches trifft auf Radom zu, das im Frühmittelalter unter Verwaltung von Kleinpolen stand, obwohl es nahe an Masowien gelegen ist. Die archäologischen Quellen weisen zudem auf eine große Bedeutung von Ciechanów im Norden von Masowien. Wichtig sind auch Serock am Bug und – nicht mehr zu Masowien gehörend – Drohiczyn sowie Wizna an der Narew. Es ist augenscheinlich, dass die meisten der hier erwähnten Zentren ihre Entstehung und weitere Entwicklung ihrer Lage an den Hauptflüssen der Region (Weichsel, Bug, Narew) verdankten, denn die Flüsse waren im Frühmittelalter die Haupthandelswege.

Für die hier behandelten Fragestellungen sind die räumlichen Beziehungen zwischen den frühmittelalterlichen Burgen des 10. bis 13. Jahrhunderts und den Städten, die bis zum Ende des 14. Jahrhunderts für Masowien nachgewiesen sind von Bedeutung. Im 14. Jahrhundert wurden die Städte meist dort errichtet, wo es kein älteres Burgennetz gab: im südwestlichen Masowien. Sie entstanden auch an den Hauptflüssen der Region und bei schon vorhandenen Burgen, vor allem an den wichtigsten Wasserstraßen Weichsel, Narew und Wkra mit ihren Nebenflüssen sowie an der Bzura. Bis zum Ende des 14. Jahrhunderts sind jedoch keine Städte im Osten und an der nördlichen Grenze Masowiens nachgewiesen

Abstract:

After unsettled times between the 5th and 7th century, early town like settlements began to appear in populated and economically advanced areas in medieval Masovia. Some developed out of early strongholds, whereas other towns were established in newly developed regions without predecessors. An early town (Proto-town or defended town) should fulfill certain criteria. 1. It should function as a centre for production and trade 2. Play a leading role in administration and politics 3. Have a military function 4. Play a role as a religious focal point 5. Its population should be ethnically differentiated.

Płock, Włocławek, Czersk and Chełmno most certainly belong to these early 'sprouting' towns. They are all situated along the River Vistula and fulfill the five factors of early towns. There is no doubt however that the town of Łęczyca also played a significant part. Łęczyca was situated along the important trade route connecting Masovia and the River Rus with Greater Poland and was an essential asset in the military strategy. The town of Sieciechów on the river Vistula might have also been of relevance. The same could be said about Radom, which was, in early medieval times, under the administration of lesser Poland despite being close to Masovia. Archaeological evidence also points to the town of Ciechanów in north Masovia, as having had some importance. Relevant are also Serock along the River Bug and Drohiczyn and Wizna along the River Narew, although the latter two do not lie within the territory of Masovia. It is evident that most of the early towns mentioned are situated along the principal rivers (Vistula, Bug and Narew). As these rivers were the main trade routes during the middle ages, it is likely that the success of the towns was linked to their geographic setting. The spatial relationship between the strongholds from the 10th to the 13th centuries and the

early towns which can be attested for in Masovia up to the 14th century is important to understand for the research questions posed in this article. In the 14th century, towns were most likely to develop where there was no previous network of strongholds like in south-western Masovia. However early towns also developed on the sites of previous strongholds especially along the major rivers Vistula, Narew and Wkra and their tributaries as well as along the river Bzura. At the end of the 14th century there are no attested towns in eastern and northern Masovia.

Einführung

Das Ziel dieses Beitrags ist es, die Aufmerksamkeit auf die ersten stadtartigen Siedlungen im mittelalterlichen Masowien, die so genannten „Keim“-Städte zu lenken. Ihre Funktion war unterschiedlich, mal waren es Wirtschafts- und Handelsknotenpunkte, mal politische und administrative, sowohl kirchliche als auch weltliche Zentren. Zwischen dem 10. und 12. Jahrhundert, dem Zeitraum der uns hier besonders beschäftigen soll, erfüllten diese Aufgaben natürlich in erster Linie die Burgen. Im Fokus steht hier vor allem Masowien in den Grenzen des 11. und 12. Jahrhunderts¹. Aus wissenschaftlichen Gründen sollen hier in einigen Fällen diese Grenzen im Osten und Süden überschritten werden, um andere Gebiete – Ziemia Chełmińska und Ziemia Dobrzyńska – teilweise einzubeziehen.

Bekanntlich gibt es keine allgemeingültige Definition für eine Stadt. Für ihre Definition werden gewöhnlich viele verschiedene Kriterien angeführt, etwa die Rechtsstellung der Bewohner, die Bedeutung als wirtschaftliches, politisches und kulturelles Zentrum, die Gesellschaftsstruktur, die Art und Weise der Bebauung und das Vorhandensein einer Stadtbefestigung. Jerzy Piekalski wies jüngst darauf hin, dass es zwei Definitionen des Stadtbegriffs gibt. Die eine nennt als Kriterien die Rechtslage der Einwohner und die topographische Situation. Die andere betont die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Funktionen, die eine Stadt erfüllen sollte. Auf das mitteleuropäische Frühmittelalter ist sicher letztere Definition besser anwendbar.

Eine frühe Stadt (Proto-Stadt, Stadt-Burg) sollte also folgende Kriterien erfüllen: 1. als Produktions- und Handelszentrum fungieren, 2. ein Verwaltungszentrum

und politischer Mittelpunkt sein, 3. eine Militärfunktion haben und 4. als Religionszentrum eine Rolle spielen². Ich würde dazu noch eine Eigenschaft hinzufügen: eine ethnisch differenzierte Herkunft der Stadtbewohner. Diese Tatsache betrachte ich besonders in Anbetracht der frühmittelalterlichen „Keim“-Städte als wichtig, weil sich unterschiedliche ethnische Herkunft anhand der materiellen Hinterlassenschaften feststellen lässt. Auch die zeitgenössischen schriftlichen Quellen berichten von Zuwanderern neben der heimischen Bevölkerung. Ein charakteristisches Merkmal einer frühen Stadt besteht in der Präsentation von Machtsymbolen. Einiges, vor allem die steinerne Sakralarchitektur, existiert noch heute oder lässt sich durch Ausgrabungen nachweisen³. Einige der oben genannten Kriterien sind jedoch archäologisch nicht belegbar. Nur selten lässt sich z.B. feststellen, ob Handel und Handwerk die ökonomische Grundlage einer Ansiedlung bildeten. Auch die militärische Bedeutung einer Burg ist nur dann zu bestimmen, wenn die Größe und die Beschaffenheit der Verteidigungswälle rekonstruiert werden können. Das ist aber nur unter bestimmten Umständen möglich, etwa bei umfassenden Ausgrabungen und genauer Datierung aller zugehörigen Anlagen. Viel einfacher lässt sich dagegen feststellen, ob ein Zentrum seine Verwaltungsfunktion erfüllte, indem man nämlich das gesamte Siedlungsnetz untersucht. Hier ist bei der Rekonstruktion seiner Entwicklung die frühmittelalterliche Archäologie unentbehrlich.

Logischerweise sollten zu den „Frühstädten“ vor allem solche Zentren gerechnet werden, in denen man in Produktionsstätten, Lager, Verwaltung und politische Infrastruktur investierte, indem man Schutzwälle, Festungsgräben, Straßen und Tore bau-

¹ A. Gieysztor, Trzy stulecia najdawniejszego Mazowsza. In: A. Gieysztor/H. Samsonowicz (Hrsg.), Dzieje Mazowsza do 1526 r. (Warszawa 1994) Karte S. 95.

² J. Piekalski, Uwagi o problemie definicji miasta średniowiecznego. In: H. Kočka-Krenz/W. Łosiński (Hrsg.), Kraje słowiańskie w wiekach średnich. Profanum i Sacrum (Poznań 1998) 352.

³ Z. B. ein Turm, der in der Zeit von Władysław Herman in Płock in Masowien errichtet wurde, vgl. hierzu A. Gołębniak, Płock we wczesnym średniowieczu. In: A. Gołębniak (Hrsg.), Historia Płocka w ziemi zapisana (Płock 2000) 13–47. Das Vorhandensein der Höfe wird auch in anderen Fällen durch schriftliche Quellen bestätigt (z. B. bezüglich Drohiczyn).

te, denn so ein Aufwand setzt Erwartungen in einen entsprechenden Gewinn voraus. Man sollte auch die Größe der untersuchten Plätze berücksichtigen und nach den größten Burganlagen suchen. Möglicherweise sind dies nicht nur diejenigen mit den stärksten Wehranlagen, sondern vielmehr diejenigen aus mehreren Teilen in komplexer Bauweise. Einige solcher frühmittelalterlichen Burgen können lokalen Stadtzentren ähneln, andere tun das nicht. Zu der ersten Gruppe gehören Städte wie Płock mit ihrer Vorburg, die in der 2. Hälfte des 11. oder im 12. Jahrhundert befestigt wurde⁴, Kałdus (die alte Stadt Chełmno) mit der über 2 ha großen Burg⁵, Stara Łomża mit einem komplizierten System von Verteidigungswällen, deren Bauweise, chronologisch und funktionell gesehen, unklar ist⁶. Es gibt aber Zentren, die sich nicht zu solchen Städten entwickelten, etwa eine große Burg in Proboszczewice⁷ in der Nähe von Płock, bei der die Entstehungszeit der Schutzwälle nicht bekannt ist, oder Wehrburgen an den Grenzen von Masowien und sogar darüber hinaus⁸. Ähnlich unterschiedlich entwickelten sich frühmittelalterliche Zentren, die nur kleinere Burgen umschlossen, aber sehr solide Verteidigungswälle hatten; sie waren wohl vor allem militärische Stützpunkte. Viele von ihnen wurden nie zu Städten: Mokrz, Sypniewo, Sońsk, Grzebsk, Tańsk und Święck im Osten Masowiens. Andere, wie Płońsk und Szreńsk, waren dagegen Teil eines Städtetzes.

Die Entstehung von „Keim“-Städten vor dem Hintergrund des vorhandenen Besiedlungsbildes

Es ist schwierig, die Entwicklungsgeschichte von zentralen Orten in der Zeit der Stammeskultur vor dem 10. Jahrhundert zu rekonstruieren. Ich bin der Meinung, wir sollten für diese Zeit eher von bedeutenden und weniger bedeutenden Siedlungskonzentrationen als von herausragenden Ortschaften sprechen.

In dicht besiedelten Gebieten gab es unterschiedliche Produktionszentren. Die Bevölkerungszusammenballungen zogen Kaufleute an, und an solchen Stellen entstanden etwas später, seit Anfang des 10. Jahrhunderts, wichtige Verwaltungs- und Militärzentren. Interessanterweise befinden sie sich dort, wo auch wichtige Schatzfunde des 10. Jahrhunderts zu verzeichnen sind. Es ist die Gegend um Płock, Ciechanów, Łęczycza, aber auch um Drohiczyn am Fluss Bug.

Wie schon bekannt, gab es zwischen den Produktions- und Handelszentren und den ländlichen Siedlungen eine Symbiose. Die Lage schon vorhandener Siedlungen war für die Entstehung von Städten entscheidend, auch wenn diese in den Zentren solcher Siedlungskammern gegründet werden mussten. Hier ein paar Beispiele:

Die am Ende der 90-er Jahre in Łowicz durchgeführten Ausgrabungen gaben wichtige Aufschlüsse zur Entstehung dieser mittelalterlichen Stadt, die am Rand einer älteren, spätestens aus dem 8. Jahrhundert stammenden Siedlung gegründet worden ist. Vermutlich entstand sie im Bereich der heutigen Dörfer Bocheń, Strugienice und Maurzyce, etwa 5 km westlich von Łowicz aus mehreren offenen Wohnstellen, darunter mindestens einem großen Dorf. Dessen Spuren wurden auf der Fundstelle Nr. 16 in Bocheń entdeckt⁹. Vermutlich gehörte seit dem 10. Jahrhundert zu diesem Komplex auch eine Burg, deren Name nicht überliefert ist, und die auf der Flur von Bocheń (Fundstelle Nr. 1) liegt. Man kann nicht ausschließen, dass diese Wehrburg ursprünglich Łowicz hieß oder aber den Kern des Gebietes namens „Louiche“¹⁰ bildete.

Die bereits mehrfach erwähnte Situation in der Umgebung von Płock kann aufgrund der Ausgrabungen folgendermaßen rekonstruiert werden. Das Zentrum dieses Teils des alten Masowiens lag in der Gegend

⁴ Gołembnik (Anm. 3) 34f.

⁵ A. Kola, Kałdus. In: J. Chudziakowa (Hrsg.), *Wczesnośredniowieczne grodziska ziemi chełmińskiej*. Katalog źródeł (Toruń 1994) 85–93. Vgl. Auch Beitrag von Wojciech Chudziak in diesem Band.

⁶ Cz. Brodzicki, *Ziemia Łomżyńska do 1529 r.* (Warszawa 1999); E. Twarowska, *Łomża ma ponad 1000 lat*. Ziemia Łomżyńska. 1, 1985, 23–31.

⁷ M. Dulinicz, *Badania grodzisk mazowieckich*. In: A. Buko/Z. Świechowski (Hrsg.), *Osadnictwo i architektura ziem polskich w dobie Zjazdu Gnieźnińskiego* (Warszawa 2000) 145–158.

⁸ Im Süden in Podeblocie (P. M. Barford/E. Marczak, *The settlement complex at Podeblocie, gm. Trojanów, an interim report of investigations 1981–1992*. Światowit 37, 1993, 147–167; diess.,

Peasant households, potters and phasing: Early Medieval ceramics from Podeblocie, Poland. Arch. Polona 30, 1992, 127–149 und im Osten in Niewiadoma (M. Miśkiewiczowa, *Wczesnośredniowieczny kompleks osadniczy w Niewiadomej w województwie siedleckim* (Warszawa 1996).

⁹ Dulinicz (Anm. 7); F. Biermann/M. Dulinicz, *Słowianie nad Bzurą*. Polska Akademia Nauk. Działalność Naukowa. Wybrane Zagadnienia 10, Dezember 2000, 21–24; diess., *Studnia z Bochenia a problem chronologii starszych faz wczesnego średniowiecza na Mazowszu zachodnim*. Arch. Polski 46/1–2, 85–114.

¹⁰ W. Taszycki, *Najdawniejsze zabytki języka polskiego* (Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdańsk 1975) 19.

der heutigen Dörfer Słupno, Szeligi und Miszewko Strzałkowskie, die seit Beginn des Frühmittelalters besiedelt waren. Die Burg Płock und die Stadt selbst entstanden in geringer Entfernung in einer weniger dicht bevölkerten Gegend als der Raum um den Fluss Słupianka¹¹.

Ähnlich ist die Situation vermutlich in der Region von Łęczyca. Diese Burg wurde auf einem spärlich besiedelten Terrain in den älteren Phasen des Frühmittelalters errichtet¹². Allem Anschein nach wurde sie seit Ende des 10. Jahrhunderts zu einem wichtigen Militär- und wirtschaftspolitischen Zentrum. Im 11. Jahrhundert bekam Łęczyca auch eine Bedeutung als kirchliches Zentrum („Abtei der Hl. Maria in der Burg von Łęczyca“)¹³. Umstritten ist, ob dies am Anfang oder eher in der 2. Hälfte dieses Jahrhunderts geschah¹⁴. Allerdings konnte eine mittelalterliche Stadt entstehen, auch wenn die Burg bis an das Ende des 13. Jahrhunderts in Funktion war. Dies wurde durch die ungünstige Topographie des Berlin-Warschauer-Urstromtals verhindert. Aus diesem Grund entwickelte sich schon im 12. Jahrhundert die frühstädtische Marktsiedlung am westlichen Rand des Tals, die spätere Vorstadt, genannt „Stare Miasto“. Dort entstand, wenn auch auf der gegenüberliegenden nördlichen Seite des Flusses Wróblin, einem Nebenfluss der Bzura, die Stadt selbst¹⁵.

Anschließend noch ein Beispiel: Stare Bródno. Auch diese sicher nicht unbedeutende Siedlung entstand in der Nähe, jedoch nicht am Ort der Vorgängersiedlung, die sich dort befand, wo sich zwei Flusswege kreuzten: Weichsel und Bug¹⁶.

¹¹ M. Dulinić, Rozwój osadnictwa w dolinie Słupianki w pradziejach i średniowieczu. In: M. Dulinić (Hrsg.), Osadnictwo pradziejowe i wczesnośredniowieczne w dorzeczu Słupianki pod Płockiem. Archeologia Mazowsza i Podlasia. Studia i materiały 1 (Warszawa 1998) 199–216.

¹² A. Abramowicz, Ceramika z punktów węzłowych dla chronologii stanowiska. In: A. Abramowicz/A. Nadolski/T. Pokleński/J. Wiczorek, Łęczyca wczesnośredniowieczna. II, 1. Polskie Badania Archeologiczne 27, 1 (Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdańsk, Łódź 1989) 82–84; L. Kajzer, Osada przygodowa. In: ebd. 87–92; A. Nadolski, Stratygrafia i chronologia. In: ebd. 100–112.

¹³ Vgl. Taszycki (Anm. 10) 20.

¹⁴ H. Łowmiański, Polityczne i społeczne procesy kształtowania się narodu od początku wieku XVI. In: Początki Polski VI, 1 (Warszawa 1985). 320–324; T. Pokleński-Kozieł, Abbatia sanctae Marie in castello Lancicie. In: J. Adamczyk (Hrsg.), Święty Wojciech i wejście Polski do Europy przed dziesięcioma wiekami (Łowicz 1997) 69–83.

Die wichtigsten Zentren des frühmittelalterlichen Masowiens

Man stellt sich die Frage, wie eine frühmittelalterliche Stadtburg aussah. Schauen wir uns Wollin ab dem 11. Jahrhundert, Prag im 10. Jahrhundert, Krakow, Szczecin, Poznań oder Gniezno an: dichte Bebauung, dauerhafte Parzellierung des Baugeländes, Vorhandensein von Werkstätten, Lagerhallen und Schutzwällen¹⁷. Solche Städte gab es in Masowien nur sehr wenige. Tadeusz Lalik kartierte vor vielen Jahren auf der Landkarte der frühstädtischen Orte im Flussgebiet der mittleren Weichsel nur Płock, Włocławek, Łęczyca, Serock und Wizna sowie die benachbarten Städte Drohiczyn und Brześć¹⁸. Kann man diese Liste heute verlängern? Das setzt eine Analyse voraus, ob die wichtigsten Burgen Masowiens die obengenannten Kriterien einer Stadt erfüllen.

Wirtschaftliche Bedeutungen

Dank der archäologischen Ausgrabungen können wir Handelskontakte Masowiens im Frühmittelalter verfolgen und Orte nennen, wo Produktion erfolgte. Ein Beleg für Handelsbeziehungen sind Funde vieler Schätze und einzelner Münzen. Diese Münzen, die einzeln oder als kleine Häufchen in Siedlungen und Burgen gefunden wurden, deuten darauf hin, dass Geld im Handel eine Rolle spielte. Man darf also annehmen, dass das Geld an den Orten entdeckt wurde, die eine wesentliche Rolle in der Wirtschaft des damaligen Masowiens spielten. Aus dem hier behandelten Gebiet gibt es sehr wenige solcher Funde (Abb. 1). Einzelne Münzen wurden in bedeutenderen

¹⁵ A. Nadolski (Anm. 12) Abb. 3 und 4.

¹⁶ In dieser Region befinden sich folgende archäologische Fundstellen des ältesten Frühmittelalters: Wieliszew, Nieporęt und Warszawa-Płudy, vgl. M. Dulinić, Stan i potrzeby badań nad osadnictwem wczesnośredniowiecznym na Mazowszu (VI – XI w.). In: Z. Kurnatowska (Hrsg.), Stan i potrzeby badań nad wczesnym średniowieczem w Polsce (Wrocław, Warszawa 1992) 243–261.

¹⁷ H. Samsonowicz (Hrsg.), Ziemie polskie w X wieku i ich znaczenie w kształtowaniu się nowej mapy Europy (Kraków 2000); Civitates principales. Wybrane ośrodki władzy w Polsce wczesnośredniowiecznej. Katalog wystawy (Gniezno 1998); J. Frolik/J. Klapště, Praha a Pražský hrad w 11. a 12. století. In: L. Leciejewicz (Hrsg.), Miasto zachodniosłowiańskie w XI – XII w. Społeczeństwo – kultura (Wrocław, Warszawa, Kraków 1991) 103–118.

¹⁸ T. Lalik, Kształtowanie się miast. In: K. Tymieniecki (Hrsg.), Początki Państwa Polskiego. Księga Tysiąclecia 2. Społeczeństwo i kultura (Poznań 2002²) Abb. 51.

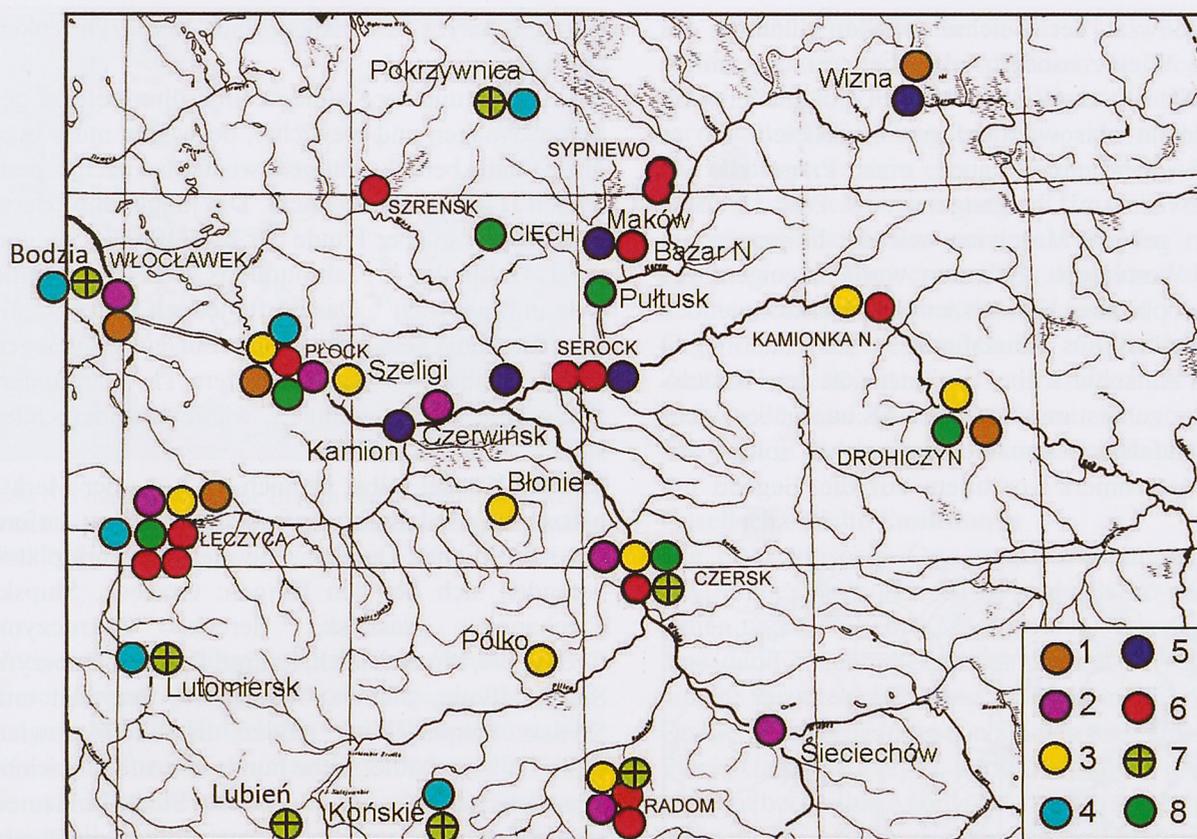


Abb. 1. Frühstädtische Zentren im Zuflussgebiet der mittleren Weichsel. 1 Zentren weltlicher Macht; 2 Zentren kirchlicher Macht; 3 Produktionsstätten; 4 Ortschaften, die von unterschiedlichen ethnischen Gruppen unterschiedlich lang bewohnt waren; 5 Zollkammern aus dem 10. Jh.; 6 Funde einzelner Münzen in Kulturschichten; 7 Waagen und Gewichte; 8 reiche Gräber.

Burgen wie Płock und Łęczyca entdeckt, aber auch in den frühmittelalterlichen Burgen von Serock, Sypniew, Czersk und Radom sowie in einigen Siedlungen¹⁹.

Der Bedarf an Geld und sein Umlauf sind ursächlich für das Vorhandensein von Prägestellen in Masowien. Es ist anzunehmen, dass es eine solche Prägestelle in Płock gab, möglicherweise auch zwei, denn

unklar ist die Zuordnung einer Münzstätte, die Denare mit dem Namen des Wojwoden Sieciech prägte. Stanisław Suchodolski²⁰ hält es für möglich, dass sich diese Prägestelle in der Burg des Wojwoden selbst, also in dem Ort Sieciechów befand, der aus der Chronik des Gallus Anonymus²¹ überliefert ist. Die Prägestelle ist allerdings schwer zu lokalisieren, weil wir nicht wissen, ob es sich um die Burg in

¹⁹ Kamionka Nadbużna: vgl. L. Rauhut, Bericht über die archäologischen Ausgrabungen des frühmittelalterlichen Metallurgie- und Schmiedezentrums in Kamionka Nadbużna, Kreis Ostrow Mazowiecka. *Wiadomości Arch.* 23, 342–352; L. Gajewski/I. Górska/L. Padereska/J. Prygała/W. Szymański (Bearb.), *Skarby wczesnośredniowieczne z obszaru Polski. Atlas* (Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdańsk, Łódź 1982). – Rzecznki-Wólka: M. Piotrowski, *Osadnictwo wczesnośredniowieczne i średniowieczne okolic Ciechanowa w świetle najnowszych badań archeologicznych* (Rzecznki-Orszyn). Bericht von der Konferenz organisiert durch die Adam Chętnik-Gesellschaft für Wissenschaft in Ostrołęka am 8. Dezember 2000. – In der Nähe der Zollkammer in Maków, in der Siedlung Bazar Nowy: J. Marciniak, *Wczesnośredniowieczny zespół osadniczy z miejscowości Bazar Nowy, pow. Maków Mazowiecki. Materiały Wczesnośredniowieczne* 5, 1960, 99–140. – Nach S. Suchodolski (*Zasoby pieniężne „szarego człowieka” w Polsce wczesnośredniowiecznej*. In: R. Michałowski et al. [Hrsg.], *Człowiek w*

społeczeństwie średniowiecznym [Warszawa 1997] 151–158) datiert dieser den aus fünf Brakteaten bestehenden Fund an das Ende des 12. Jhs. und zeigt, über wieviel Geld der „kleine Mann” damals verfügte. – Zu derselben Gruppe gehören möglicherweise fünf Münzen aus einem Tongefäß in Kolczyn Mały, Kreis Sierpc: A. Gupieniec/T. und R. Kiersnowscy, *Wczesnośredniowieczne skarby srebrne z Polski środkowej, Mazowsza i Podlasia. Polskie Badania Arch.* 10, 1965, 31.

²⁰ S. Suchodolski, *Monety palatyna Sieciecha*, *Wiadomości Numizmatyczne* 7,4, 1963, 157–159; ders., *Prosperity Mazowsza w XI wieku w świetle źródeł numizmatycznych*. In: *Cultus et Cognitio. Studia z dziejów średniowiecznej kultury* (Warszawa 1976) 541.

²¹ Gallus Anonymus, *Kronika polska*, übersetzt und herausgegeben von R. Grodecki, *Biblioteka Narodowa*, Reihe I, Nr 59 (Kraków 1923); ergänzt von M. Plezia (Wrocław 1982²) II.5, 16.

Sieciechów an der Weichsel bei der Mündung des Flusses Wieprz handelt, oder aber um eine andere Ortschaft mit demselben Namen, möglicherweise zentraler in Masowien gelegen²². Vielleicht gab es im 12. Jahrhundert auch eine Prägestelle in Włocławek. Am Übergang vom 10. zum 11. Jahrhundert gehörte Masowien, wie die Prägeminzen, die in Westeuropa gefunden wurden, zeigen, zur westeuropäischen Handelszone. Sie stammen jedoch hauptsächlich aus Schatzfunden²³. Ihr Fundort gibt sowohl Aufschluss über die Intensität der Handelskontakte zu bestimmten Zeiten als auch über wichtige Handelsknotenpunkte. So gesehen sollten wir unser Augenmerk vor allem auf die Gegend um

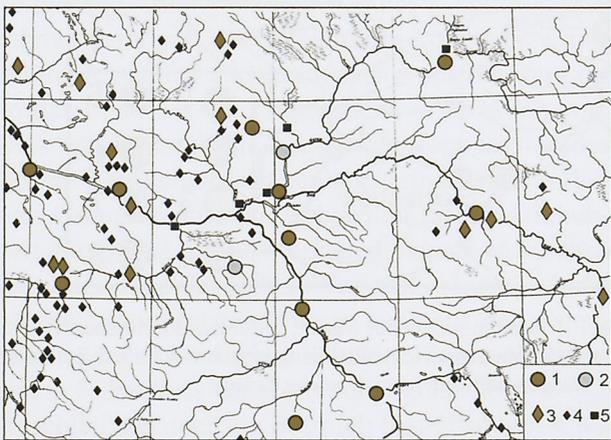


Abb. 2: Verbreitung der frühmittelalterlichen Hortfunde und den wichtigsten Burgzentren. 1 ältere Burgzentren; 2 jüngere Burgzentren; 3 Hortfunde aus dem 10. Jh.; 4 weitere Hortfunde; 5 Zollkammern aus dem 11. Jh.

²² E. Kowalczyk, Powracający temat – Sieciechów. Z problemów organizacji grodowej w Polsce wczesnośredniowiecznej. *Kwartalnik Historii Kultury Materialnej* 42,1, 1994, 69–85.

²³ S. Suchodolski, *Mennictwo polskie w XI i XII wieku* (Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdańsk 1973) 85 (Prägestelle in Włocławek); ders. (Anm. 20) 545.

²⁴ A. Krzyszowski, Frühmittelalterliches Grab eines Kaufmanns aus Sowinki bei Poznań in Großpolen. *Germania*. 75, 1997, 639–671 mit Abb. 15.

²⁵ Sechs Gewichte wurden auf der Burg Czarsk gefunden. Zwei von ihnen stammen wahrscheinlich aus der 2. Hälfte des 11. Jhs. bzw. aus dem 12. Jh., eines ist etwas jünger und drei weitere sind modern. In den jüngeren Kulturschichten dieser Fundstelle (eine andere Schicht?) wurde auch ein Teil einer Waage entdeckt (J. Rauhutowa, *Czarsk we wczesnym średniowieczu od VII do XII wieku* [Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdańsk 1976] 149). Gewichte wurden auch in Łęczycza gefunden (A. Nadolski, *Prace wykopaliskowe na grodzisku łączycyckim. Studia Wczesnośredniowieczne* 3, 1955, 289). Aus der Burg in Radom-Piotrówka stammt ein Satz bestehend aus einer Waage und zahlreichen Gewichten aus dem 11. Jh. (J. Rauhutowa [Anm. 25] 151). Drei Bleigewichte kennen wir aus Płock, zwei weitere aus der Vorkurg, stammen wahrscheinlich aus dem 12. Jh. (W. Szafranski,

Płock, Łęczycza, Ciechanów und Drohiczyn lenken (Abb. 2).

Zur Ausstattung der Kaufleute im Frühmittelalter gehörten Waagen und Gewichte, deswegen muss man diese Funde berücksichtigen, wenn man nach bedeutenden Handelsplätzen sucht. Die jüngst publizierte Aufzählung solcher Funde der 2. Hälfte des 10. und der 1. Hälfte des 11. Jahrhunderts verzeichnet keine Orte in Masowien²⁴. Das dürfte jedoch kein endgültiges Ergebnis sein, weil bisher nur einige Waagen und Gewichte aus Masowien dem 11. Jahrhundert zugeordnet werden können, während andere älter sind²⁵.

Für den Handel selbst ist auch die Lage der Marktplätze von Bedeutung. Informationen dazu liefern uns schriftlichen Quellen. Die meisten Marktplätze befanden sich bei den Burgen: Grzebsk, Słupsk, Ciechanów, Nasielsk, Serock, Zakroczym, Czerwińsk, Płock, Bielsk, Raciąż, Rochny, Dobrzyń, Sierpc, Rypin, Steklin, Włocławek, Przypust und Słońsk, hauptsächlich situiert in Alt Masowien (Abb. 3)²⁶. Archäologische Funde, die auf eine wichtige wirtschaftliche Funktion dieser Städte hindeuten könnten, wurden jedoch mit Ausnahme von Płock, Serock und Ciechanów nicht entdeckt. Das ist aber wohl dadurch bedingt, dass Ausgrabungen vor allem in Burgen und weniger in Marktsiedlungen stattfanden, was meines Erachtens künftig geändert werden sollte.

Aus den schriftlichen Quellen erhalten wir auch Informationen über Zollstationen²⁷. Die archäologischen Funde bestätigen in den meisten Fällen das

Płock we wczesnym średniowieczu [Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdańsk 1983] Abb. 45). Das dritte Gewicht wurde im Park „hinter der Domkirche“ entdeckt (W. Szafranski, ebd. Abb. 27). Unlängst wurden solche Gewichte während der Ausgrabungen einer frühmittelalterlichen Siedlung im Dorf Rzeczk-Wólka, in der Nähe von Ciechanów gefunden (M. Piotrowski [Anm. 19]). Bügel einer Waage wurden in Kaldus entdeckt (W. Chudziak, *Wyniki badań weryfikacyjnych i rozpoznawczych na ziemi chełmińskiej*. In: A. Buko/Z. Świechowski [Hrsg.], *Osadnictwo i architektura ziem polskich w dobie Zjazdu Gnieźnieńskiego* [Warszawa 2000] Abb. 6d) und Teile zweier weiterer in Drohiczyn. Ein eindeutiger Beweis dafür, dass Drohiczyn ein wichtiges Handelszentrum war, sind auch Bleiplomben, die dort entdeckt wurden (K. Musianowicz, *Drohiczyn we wczesnym średniowieczu, Materiały Wczesnośredniowieczne* 6, 1969, 220–221). Drei Bleiplomben aus dem 12. Jh. stammen aus Pułtusk-Stare Miasto (M. Mierosławski/W. Pela, *Pułtusk w świetle odkryć archeologicznych* [Pułtusk 1989] 3).

²⁶ T. Lalik, *Targ*. In: *Słownik Starożytności Słowiańskich* 6, 1977, 25–32, Landkarte.

²⁷ *Kamion, Pomiechówek, Serock, Maków, Wizna*, vgl. J. Płocha, *Najdawniejsze dzieje opactwa benedyktynów w Mogilnie* (Wrocław 1969).

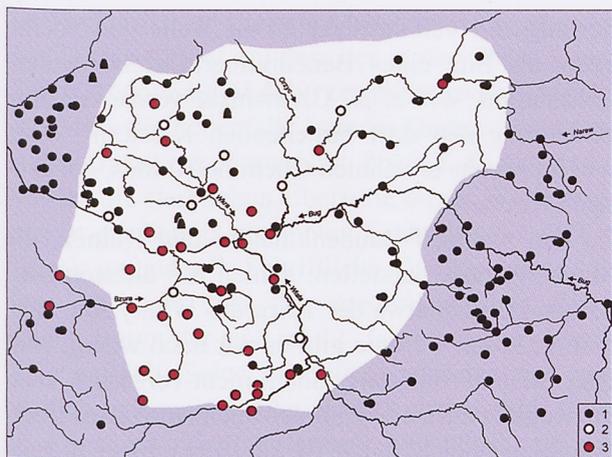


Abb. 3: Frühmittelalterliche Burgen und mittelalterliche Regionalstädte in Masowien. 1 Burgen, 2 Lokationsstadt in unmittelbarer Nähe zur Burg, 3 Lokationsstädte.

Vorhandensein frühmittelalterlicher Siedlungen an diesen Orten²⁸. Wenig weiß man dagegen über Siedlungen in der Umgebung von Pomnichów (Pomnichówka) und Kamion an der Mündung der Bzura. Es wäre zu überprüfen, ob bei den Zollstationen eventuell Hafenanlagen oder Anlegestellen vorhanden waren. Bisher wurden jedoch keine Spuren davon entdeckt. Schriftliche Quellen bestätigen einen Flusshafen in Płock²⁹ im 13. Jahrhundert. Mit Sicherheit gab es so etwas aber auch in Włocławek, Drohiczyń, Serock, Pułtusk, Czersk sowie in Bydgoszcz und Ujście³⁰.

In oder bei einigen Zentren gab es Produktionsstätten. Archäologische Funde von Verhüttungsplätzen, Grob- und Feinschmieden, Gießwerkstätten sowie Horn- und Knochenverarbeitung sind allerdings sel-

ten. Solche Funde stammen aus Płock, Łęczyca, Bródno, Radom, Kamionka Nadbużna, Drohiczyń, Pólko, Szeligi, Włocławek und Błonie. Ein Teil dieser Fundstellen gehört nicht zu den wichtigsten Burgzentren, sondern es sind Dörfer, in denen Verhüttung und Schmieden stattfand. In vielen offenen Siedlungen und in den meisten Vorburgen³¹ gab es Knochen- und Hornverarbeitung. Man kann aber annehmen, dass kompliziertere Handwerke, vor allem Gold- und Bronzeschmiedekunst, in frühstädtischen Zentren angesiedelt waren, auch wenn die Nachweise selten sind. Durch Gussformen belegt ist diese Tätigkeit in Płock, Czersk, Błonie und Bródno³².

Gesellschaftliche Funktionen

Die frühstädtischen Orte besaßen wichtige gesellschaftliche Funktionen, da sie zugleich Sitz der weltlichen und kirchlichen Macht waren. Von der Existenz der Fürstentümer, Bistümer und der dortigen hohen Beamten berichten vor allem schriftliche Quellen. Die Bedeutung von Städten wie Włocławek, Płock, Czersk, Łęczyca, Drohiczyń und Wizna wird erwähnt bei Gallus Anonymus, zudem in der Nestorchronik, bei Meister Vincent, in der Mogilno-Fälschung und schließlich in einem hagiographischen Werk des 16. Jahrhunderts, *Mors et miraculi beati Veneri*³³. Die Archäologie bildet eine wertvolle Ergänzung und Bestätigung dieser Daten. Besonders spektakulär ist die Entdeckung von Fundamenten und Fundamentgräben einer prächtigen vor(?)romanischen Basilika in Kałdus bei Chełmno³⁴. Die archäologischen Untersuchungen können sowohl Belege für die Sitze der damaligen Machtelite als auch Informationen über die Lage ihrer Gräber liefern.

²⁸ Bekannt sind die Burgen von Wizna und Serock: A. Wędzki, Wizna. In: *Słownik Starożytności Słowiańskich*, 6, 1977, 509–510; B. Zawadzka-Antosik, *Badania na grodzisku wczesnośredniowiecznym w miejscowości Serock, pow. Nowy Dwór Mazowiecki*. *Wiadomości Arch.* 33, 1968, 3–4, 362–366. In Maków gab es einen Siedlungskomplex, zu dem mehrere Niederlassungen und ein Gräberfeld gehören: Marciniak (Anm. 19).

²⁹ S. Trawkowski, *Zur Sozialtopographie der Stadt Płock im 12. Jahrhundert*. *Ergon* 3, 1962, 408.

³⁰ W. Chudziak, *Wczesnośredniowieczny ośrodek bydgoski w świetle źródeł archeologicznych*. In: H. Kočka-Krenz/W. Łosiński (Hrsg.), *Kraje słowiańskie w wiekach średnich. Profanum i Sacrum* (Poznań 1998) 181–182 (Bydgoszcz); L. Leciejewicz, *Ujście we współczesnym średniowieczu* (Wrocław 1961) 99 (Ujście).

³¹ Z.B. in Bródno: K. Musianowicz, *Gród i osada podgrodowa w Bródnie Starym koło Warszawy*. *Materiały Wczesnośredniowieczne* 6, 1956, 7–93 oder in Sypniewo: I Górka, *Sprawozdanie z prac wykopaliskowych w Sypniewie, pow. Maków*

Mazowiecki, w latach 1964 i 1965. *Sprawozdania Arch.* 19, 1968, 184–189; dies., *Wczesnośredniowieczny zespół osadniczy w Sypniewie, pow. Maków Mazowiecki*. In: *Szkice z najdawniejszej przeszłości Mazowsza* (Warszawa, Wrocław 1968) 171–183; F. Biermann, *Sypniewo. Wczesnośredniowieczny kompleks osadniczy na północno-wschodnim Mazowszu: Archeologia Mazowsza i Podlasia. Studia i Materiały* 4 (Warszawa 2006).

³² Szafranowski (Anm. 25) Abb. 79; Rauhutowa (Anm. 25) Abb. 30; 39; 40; A. Cofta, *Wyniki badań na grodzisku wczesnośredniowiecznym w Błoni, pow. Grodzisk. Mazowiecki w latach 1949 – 1951. Materiały Wczesnośredniowieczne* 3, 1–51, Taf. 24; L. Rauhut, *Forma odlewnicza z grodziska w Bródnie Starym, pow. Warszawski*. *Sprawozdania Państwowego Muz.* Arch. 4, 1951, H. 102, 111.

³³ Zu letzterem vgl. S. Trawkowski, *Każń kasztelana Bolesty (1170) w tradycji polskiej*. *Studia Źródłoznawcze* 14, 1969, 53–60.

³⁴ Chudziak (Anm. 25) 85–92, vgl. auch den Beitrag in diesem Band.

Einige sind bereits durch Schriftquellen bekannt, auf weitere deuten herausragende Grabstätten mit prächtiger bzw. spezifischer Ausstattung. Zu ersteren gehört das Grab von Władysław Herman und seiner Gattin Judyta von Tschechien in der Kathedrale von Płock. Es ist nicht sicher, ob sich die Gräber von Bolesław Schiefmund³⁵ sowie von Bolesław dem Lockigen und seinem Sohn Leszek ebenfalls dort befinden. Die Kathedralen und einige Klöster auf den untersuchten Gebieten dürften weitere Grabstätten der damaligen Machtelite geborgen haben. Schriftliche Quellen weisen gelegentlich darauf hin, z.B. Angaben aus dem 16. Jahrhundert zu den Grabstellen der Bischöfe von Płock³⁶.

Nur wenige bedeutende Gräber wurden durch Ausgrabungen entdeckt. Dazu gehört Grab Nr. 609 von Czersk. Zu den Grabbeigaben des dort begrabenen Mannes zählen u.a. ein Schwert, zwei Bronzeschüsseln, ein goldener Ring, eine Lanzen spitze, Überreste eines Eimerchens und ein Schmuckfragment aus einer Kupfer-Gold-Legierung³⁷. Auch die Grabstelle Nr. 16 auf dem Gräberfeld in Pokrzywnica Wielka ist herausragend, denn der dort gefundene Krieger erhielt als Beigaben u.a. ein Schwert mit silberkrustiertem Griff, eine Bronzeschüssel, Sporen, eine Lanzen spitze und ein Messer³⁸. Zu den bemerkenswertesten Funden gehört das Grab eines Mannes mit einschneidigem Schwert aus dem Gräberfeld von Płock-Podolszyce, enthält es doch eine im frühmittelalterlichen Masowien sehr seltene Hiebwaaffe skandinavischer bzw. östlicher Herkunft³⁹.

Von der Bedeutung der Ortschaften Płock, Łęczyca, Włocławek, Czersk, Sieciechów zeugen viele wichtige kirchliche Institutionen, die dort ihren Sitz hatten. Dazu gehört auch Grójec, obwohl archäologische Quellen dies für das 12. Jahrhundert nicht

bestätigen. Noch strittiger ist die Rolle von Sochaczew als Sitz eines Benediktinerklosters. Andere Ortschaften, wie z. B. Czerwińsk, verdanken ihre Bedeutung den dort bestehenden Klöstern⁴⁰ oder, wie im bereits erwähnten Chełmno/Kaldus, der dortigen Kirche.

Zu den wenigen Baudenkmalern und Ruinen, die Machtsymbole darstellen, zählen die ältesten steinernen Bauten, etwa der Turm des Władysław Herman in Płock⁴¹. Heute gibt es nur noch wenige solcher Bauten. Man darf zudem nicht vergessen, dass die Rolle von Machtsymbolen auch Holztürme übernommen haben könnten, die die Tore einiger Burgen krönten, besonders solcher Burgen, die auf Anhöhen gebaut wurden, wie z.B. Czersk, Płock, Proboszczewice, Ciechanów, Serock, Wizna aber auch Dobrzyń, Chełmno oder Drohiczyn. Wir verfügen auch über Daten, die auf die Anwesenheit von Ausländern in frühstädtischen Zentren hindeuten. Am bedeutendsten waren darunter die Gattinnen der Fürsten in Płock: In der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts die Frauen von Władysław Herman, Judyta von Tschechien und später Judyta Maria, eine Deutsche. In der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts lebte die aus der Rus stammende Wierzchosława, Gattin von Bolesław Kędzierzawy. Genauso wichtig war die durch schriftliche Quellen überlieferte Anwesenheit weiterer Ausländer in Płock, nämlich der Bischöfe, unter denen der wichtigste Aleksander von Malonne war. In kirchlichen Zentren hielten sich Priester und Mönche aus dem Ausland auf, darunter Lehrer der Domschule in Płock. Möglicherweise gehörte zu ihnen auch Otto von Bamberg⁴². Die mächtigen Burgen unterhielten Besatzungen, die teilweise aus ausländischen Söldnern bestanden. Die archäologischen Funde von Łęczyca zeigen ungewöhnlich viele Militaria frem-

³⁵ W. Szafrński, Widziałem kości monarchów polskich. Badania naukowe zawartości grobu piastowskiego w katedrze płockiej. *Notatki Płockie* 2 (71), 1973, 23–32; A. Gąsiorowski, Najstarsze polskie pochówki monarsze w świetle źródeł pisaných. *Roczniki Historyczne* 55–56, 1989–1990, 85–93; K. Jasiński, Miejsce pochowania Bolesława Krzywoustego. *Genealogia. Studia i Materiały Historyczne* 4, 1994, 127–136; E. Kowalczyk, Miejsce pochowania Bolesława Krzywoustego – dyskusji ciąg dalszy. *ebd.* 7, 1996, 119–123; H. Zoll-Adamikowa, Frühmittelalterliche Bestattungen der Würdenträger in Polen (Mitte des 10. bis Mitte des 12. Jhs). *Przegląd Arch.* 38, 1991, 109–136.

³⁶ T. Żebrowski, Kościół (X – XIII w.). In: A. Gieysztor/H. Samsonowicz (Red.), *Dzieje Mazowsza do 1526 r.* (Warszawa 1994) 132–163; E. Kowalczyk (Anm. 35) 119–120.

³⁷ J. Rauhutowa, Wczesnośredniowieczny grobowiec z XII w. z Czerska pod Warszawą. *Arch. Polski.* 17,1, 1962, 143–158; J. Bronicka-Rauhut, *Cmentarzysko wczesnośredniowieczne w*

Czersku (Warszawa 1998) 97.

³⁸ L. Rauhut/L. Długopolska, Wczesnośredniowieczne cmentarzysko szkieletowe w obudowie kamiennej w Pokrzywnicy Wielkiej, pow. Nidzica. *Wiadomości Arch.* 36, 1971, 292–351.

³⁹ T. Kordala, L'arme blanche a un tranchant, du haut Moyen Age trouvé à Płock-Podolszyce (Mazovie-Pologne). *Fasciculi Archaeologiae* 4, 1988, 27–29.

⁴⁰ Żebrowski (Anm. 36) 144 (Grójec), 156 (Sochaczew), 157f. (Czerwińsk); O Sochaczewie inaczej: Kowalczyk (Anm. 35) 121f.

⁴¹ Gołębniak (Anm. 3) 26.

⁴² T. Lalik, Społeczeństwo i państwo w drugiej połowie XI i pierwszej połowie XII wieku. In: T. Mannteufel (Hrsg.), *Polska pierwszych Piastów* (Warszawa 1968) 220; W. Szafrński (Anm. 25) 205; O Ottonie/A. Gieysztor, Bamberg i Polska w XI i XII wieku. *Studia Źródłoznawcze* 15, 1970, 71–82; G. Labuda, Otto. *Polski Słownik Biograficzny* 24 (Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdańsk 1962) 628–630.

der Herkunft, vor allem aus Skandinavien oder der Rus⁴³. Man nimmt an, dass der in der Chronik von Gallus Anonymus (II,4,49) erwähnte *komes Magnus* von Masowien ebenfalls fremder Herkunft war und in den Dienst der Piasten trat. Nach T. Kiersnowska wurden die sterblichen Überreste dieses Würdenträgers in der bereits erwähnten Grabstätte Nr. 609 in Czernsk gefunden⁴⁴. Schriftliche Quellen geben zudem Auskunft über den niederländischen Ritter Hugon Butyr, der sich im 12. Jahrhundert in Masowien aufhielt. Seine Landgüter befanden sich vermutlich in Ziemia Chełmska (Kulmerland)⁴⁵. Diese Annahme erhält aufgrund jüngster Funde aus Kałdus eine zusätzliche Bedeutung. In den wichtigsten Zentren von Masowien (Czernsk, Łęczyca, Płock) hielten sich auch hervorragende Fachleute im Dienste von Fürsten und Bischöfen auf, Baumeister, Goldschmiede, Maler und Bildhauer. Die schriftlichen Quellen berichten außerdem über eine jüdische Bevölkerung in der Vorburg von Płock im 13. Jahrhundert, die vielleicht schon auf das 12. Jahrhundert zurückgeht⁴⁶.

Vor diesem Hintergrund können wir nun eine Auflistung der frühstädtischen Zentren vornehmen, die ein wenig von der vor Jahren von T. Lalik publizierten Liste abweicht. Als „Keim“-Städte würde ich vor allem Płock, Włocławek, Czernsk und Chełmno ansehen. Sie liegen alle an der Weichsel und erfüllen alle Voraussetzungen einer Stadt. Zweifellos spielte auch die Stadt Łęczyca eine wichtige Rolle. Sie lag an dem bedeutenden Handelsweg, der von Masowien und auch von der Rus nach Großpolen führte und zugleich eine zentrale Bedeutung in der Militärstrategie besaß. Auch das an der Weichsel gelegene Sieciechów könnte von Bedeutung gewesen sein, möglicherweise ist es sogar identisch mit der Burg in Podeblocie. Dabei soll hier nicht diskutiert werden, ob diese Burg zu Masowien oder zu Kleinpolen gehörte⁴⁷, sondern es geht nur um ihre geographische Nähe zu Masowien. Ähnliches trifft auf Radom zu, das im Frühmittelalter unter Verwaltung von Kleinpolen stand, obwohl es nahe an Masowien gelegen ist. Die archäologischen Quellen weisen zudem auf

eine große Bedeutung von Ciechanów im Norden von Masowien. Wichtig sind auch Serock am Bug und – nicht mehr zu Masowien gehörend – Drohiczyn sowie Wizna an der Narew. Es ist augenscheinlich, dass die meisten der hier erwähnten Zentren ihre Entstehung und weitere Entwicklung ihrer Lage an den Hauptflüssen der Region (Weichsel, Bug, Narew) verdanken, denn die Flüsse waren im Frühmittelalter die Haupthandelswege.

Die Burgen und Lokationsstädte

Als wesentlich für die hier behandelten Fragestellungen betrachte ich auch die räumlichen Beziehungen zwischen den frühmittelalterlichen Burgen und den Städten, die bis zum Ende des 14. Jahrhunderts für Masowien nachgewiesen sind. Die Kartierungen (Abb. 1–3) zeigen Burgen und Städte aus unterschiedlichen Epochen. Ihre Lage verdeutlicht, wie sich die Fläche der wirtschaftlich entwickelten Gebiete vergrößerte und dass diese imstande waren, die Burgen und später die Städte zu unterhalten. Im 14. Jahrhundert wurden die Städte meist dort errichtet, wo es kein älteres Burgennetz gab: im südwestlichen Masowien. Sie entstanden auch an den Hauptflüssen der Region und bei schon vorhandenen Burgen, vor allem an den wichtigsten Wasserstraßen Weichsel, Narew, und Wkra mit ihren Nebenflüssen sowie an der Bzura. Bis zum Ende des 14. Jahrhunderts sind jedoch keine Städte im Osten und an der nördlichen Grenze Masowiens nachgewiesen.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass das Netz frühstädtischer Zentren im frühmittelalterlichen Masowien nicht sehr dicht war. Die Entwicklung dieser Orte beginnt eigentlich erst in der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts, also in der Zeit, als Masowien erneut von den Piasten unterworfen wurde. Die frühen Zentren aus der Stammeszeit überdauerten in den meisten Fällen diesen politischen Umbruch nicht. Die damals entstandenen „Keime“ der Städte erfüllten lange ihre Funktionen, ohne sich in Zentren

⁴³ T. Kiersnowska, O pochodzeniu rodu Awdańców. *Spółczesność Polski Średniowiecznej* 5, 1992, 57–72.

⁴⁴ Sie hält es für möglich, dass er der Nachkomme eines der skandinavischen Herrscher war: T. Kiersnowska, Płock, Czernsk i Błonie – trzy ośrodki wczesnomiejskie z XI – XIII wieku na Mazowszu. In: L. Leciejewicz (Hrsg.), *Miasto zachodniosłowiańskie w XI – XII w. Spółczesność-kultura* (Wrocław, Warszawa, Kraków 1991) 45–47. Dagegen erwägt T. Jurek, ob er der Sohn des englischen Königs Harold gewesen sein könnte: T. Ju-

rek, Kim był komes wrocławski Magnus, Venarabiles, Nobiles et Honesti. *Studia z dziejów społeczeństwa Polski średniowiecznej* (Toruń 1997) 181–192.

⁴⁵ J. Powierski, Hugo Butyr, Fragment stosunków polsko-niederländzkiej w XII w. *Zapiski Historyczne* 37,2, 1972, 9–41.

⁴⁶ S. M. Szacherka, Płock – civitas vetus czy civitas catedralis. In: *Spółczesność Polski Średniowiecznej* 5 (Warszawa 1992) 179.

⁴⁷ Kowalczyk (Anm. 22).

umzuwandeln, die nach den neuen Gesetzen organisiert wurden. Natürlich erfasste dieser Prozess hauptsächlich die wichtigsten von ihnen. Dennoch waren diese neuen Organisationsformen für die Gebiete, die im Mittelalter wirtschaftlich schwächer entwickelt waren, von großem Nutzen.

Dr. hab. Marek Dulinicz (†)

